

Volk richtet über Koch-Areal

Das Zürcher Stadtparlament stützt die Pläne für eine Überbauung auf dem besetzten Koch-Areal. Die FDP-Initiative, gemäss der das Land einem privaten Investor verkauft werden soll, fand keine Mehrheit.

Daniel Fritzsche
10.1.2018, 21:54 Uhr

Nun hat die Stimmbevölkerung das Wort: Soll das heute besetzte Koch-Areal in Zürich Albisrieden zu einer Wohlfühloase mit «orchestrierter Vielfalt» nach Willen des Stadtrats werden, mit Piazza-Feeling und rund 350 gemeinnützigen Wohnungen? Oder soll ein privater Investor walten, wie es die Freisinnigen wollen, und ein eigenes Projekt realisieren, ebenfalls mit einem Teil an gemeinnützigen Wohnungen, Gewerbeflächen und einem öffentlichen Park? Über diese beiden Optionen stimmen die Stadtzürcher nun aller Voraussicht nach schon diesen Sommer ab. Die stadträtliche Lösung und die Verkaufinitiative der FDP kommen zeitgleich zur Abstimmung. Der Urnengang wird damit einen Grundsatzentscheid zutage fördern: Soll in Zürich primär die Stadt gemeinnützigen Wohnungsbau realisieren? Oder können und sollen dies auch Private leisten dürfen?

Ein Dorf inmitten der Stadt

ANZEIGE

Eine «Aktie» namens Lotti

Investieren Sie in nachhaltige Produkte. Noch nie schmeckte Ihnen Fleisch so gut

[Mehr erfahren](#)



Werben mit Business Click

Die Argumente im anstehenden Abstimmungskampf hat das Zürcher Stadtparlament am Mittwochabend vorweggenommen. Mit klarem Resultat: Die beiden konträren Geschäfte wurden ganz im Sinne der Stadtregierung entschieden. Die Pläne des Stadtrats erhielten Sukkurs von Links-Grün inklusive Grünliberaler; die FDP-Initiative wurde von den gleichen Kreisen abgelehnt. Konkret sagte die Mehrheit im Rat Ja zu einer buchhalterischen Übertragung der betroffenen Baufelder auf dem Koch-Areal vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen. Dabei ging es um rund 35 Millionen Franken. Zudem bewilligte der Rat einen Kredit für die weitere Projektierung der Überbauung in der Höhe von knapp 7 Millionen Franken. Mit diesem Geld werde ein zukunftsgerichtetes Projekt ermöglicht, meinte Finanzvorsteher Daniel Leupi (gp.). Als «Chance für die Stadt und das Quartier» bezeichnete er die Pläne, welche die beiden Baugenossenschaften ABZ und Kraftwerk 1 sowie die Immobilienentwicklerin Senn AG ausarbeiten sollen.

Leupi erhofft sich ein «Landmark»-Projekt, das über Zürich hinaus Strahlkraft haben wird. Die bürgerlichen Parteien sahen es selbstredend ganz anders. Die Stadt plane auf dem Koch-Areal keine «Landmark», sondern eine weitere «Kommune», meinte FDP-Stadtparteipräsident Severin Pflüger – ähnlich wie zuvor schon bei der Kalkbreite oder auf dem Hunzikerareal («Mehr als Wohnen»). «Wollen Sie auf ewig weiter kleine Dörfer in die Stadt pflanzen?», fragte Pflüger, an den Stadtrat und die rot-grüne Ratsseite gerichtet. Gebiete wie das Koch-Areal müssten einen Bezug zur Umgebung herstellen. Dies vermisse er im verfolgten Projekt. Ein privater Investor könne eine Überbauung besser an den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Quartierbewohner ausrichten. Noch deutlicher wurde SVP-Gemeinderat Stefan Urech. Der Stadtrat verfolge mit seinen Plänen reine Klientelpolitik. Anders als angepriesen gehe es weder auf dem Koch-Areal noch bei anderen gewichtigen Arealüberbauungen um eine «gute Durchmischung», sondern lediglich darum, der rot-grünen Wählerschaft günstigen Wohnraum zuzuschancen.

Kein Rückzug der Initiative

Walter Angst (al.) konterte, die Stadt gleiche heute einer Wüste voller nichtbezahlbarer Wohnungen. Darum brauche es viele weitere Inseln wie das Koch-Areal, auf dem neben einem Gewerbehause und einem Park zu 100 Prozent gemeinnützige Wohnungen entstehen sollen. Als abschreckendes Beispiel nannte Angst die angrenzende, privat erstellte Freilager-Überbauung, die mit ihren hochpreisigen Angeboten wenig für ein lebhaftes, durchmischtes Quartier beitrage. «Wir müssen flicken, was Private kaputtgemacht haben», meinte der AL-Mann. Und Davy Graf, SP-Fraktionschef, fand, mit den Plänen des Stadtrats werde das Koch-Areal durchaus in die Hände von Privaten gegeben, nämlich in jene von Genossenschaften und letztlich der Gesamtbevölkerung. Der öffentliche Park, auf den Graf anspielte, wird zu einem Abschreiber auf den Wert des stadteigenen Grundstücks in der Höhe von 23 Millionen Franken führen.

Die Freisinnigen zeigten sich nach der Debatte gewillt, ihre Initiative trotz Ablehnung im Parlament vors Volk zu bringen. Ein Rückzug des Anliegens stehe nicht zur Debatte, meinte Severin Pflüger auf Nachfrage. Der FDP-Vorstoss habe den Stadtrat dazu gezwungen, seine Planung zu beschleunigen. Dass ein Privater mit dem nun eingeschlagenen Fahrplan auf dem Koch-Areal tatsächlich schneller als die Stadt baut, ist zu bezweifeln. Was die Verkaufinitiative aber weiter zeigen kann: dass das Monopol für gemeinnützigen Wohnungsbau nicht allein beim Staat liegen muss.

Koch-Areal wegen Hanfanbaus durchsucht

Die Stadtpolizei Zürich durchsuchte am Donnerstagmorgen das Koch-Areal nach illegal angebautem Hanf. Der Fund stellte sich schliesslich aber als harmlos heraus.

Dominique Zeier / 31.8.2017, 11:25



Die grösste Besetzung Zürichs soll zur Wohlfühlzone werden

Das Koch-Areal in Zürich Albisrieden ist das grösste besetzte Gelände der Stadt. Nun hat der Stadtrat entschieden, wer das Areal überbauen darf. Klar ist bereits jetzt: Die Ideen der Besetzer sollen weiterleben.

Florian Schoop / 27.9.2017, 18:00

